

222 Mitgliedsunternehmen

Berlin. Durch zehn Neueintritte in diesem Jahr hat der BVMed die Zahl seiner Mitgliedsunternehmen auf insgesamt 222 erhöht. Trotz anhaltender Konzentrationsprozesse und Fusionen in der MedTech-Branche ist die Mitgliederentwicklung des BVMed damit weiter positiv. Seit 1990 hat sich die Mitgliederzahl mehr als verdoppelt. Eine vollständige Mitgliederliste befindet sich im Internet unter: www.bvmed.de/wir/Mitgliedsunternehmen.

3. Innovationsforum Medizintechnik am 29.10.2009 in Berlin

Berlin. Das 3. Innovationsforum Medizintechnik, das gemeinsam vom Bundesforschungsministerium und den Industrieverbänden BVMed, Spectaris und ZVEI veranstaltet wird, findet am 29. Oktober 2009 in Berlin statt. Informationen über die Veranstaltung und das Anmeldeformular unter: www.innovationsforum-medizintechnik.de.

Batteriegesetz veröffentlicht

Berlin. Das Batteriegesetz wurde am 30. Juni 2009 im Bundesanzeiger veröffentlicht. Es tritt am 1. Dezember 2009 in Kraft. Das Batteriegesetz beschreibt Stoffverbote sowie Anzeige- und Rücknahmepflichten der Hersteller und Vertrieber. Hersteller sind auch Unternehmen, die Batterien erstmals in Verkehr bringen, die in Geräte eingebaut sind. Grundsätzlich soll eine problemlose Entnehmbarkeit der Batterien sichergestellt sein. Kontakt beim BVMed: Elke Vogt, vogt@bvmed.de.

MEDICA International 2009

Düsseldorf. Auf der MEDICA, die vom 18. bis 21. November 2009 in Düsseldorf stattfindet, gibt es in diesem Jahr mit "MEDICA international" erstmals einen englischsprachigen Teil des Kongressprogramms, der speziell für die Bedürfnisse der ausstellenden Industrie entwickelt wurde. Mehr: www.medica.de.

Krankenstand auf Tiefpunkt

Berlin. Im ersten Halbjahr 2009 fehlten die Arbeitnehmer in Deutschland im Durchschnitt nur 3,24 Prozent der Sollarbeitszeit. Das ist der niedrigste Stand in einem ersten Halbjahr seit Einführung der Krankenstand-Statistik im Jahr 1970.

Fusionswelle bei gesetzlichen Krankenkassen

Berlin. Unter den gesetzlichen Krankenkassen gibt es weitere Fusionen. Vergangene Woche kündigten drei Betriebskrankenkassen an, sich zur BKK Gesundheit zusammenschließen zu wollen. Bereits am 1. Juli hatte die drittgrößte Kasse, die DAK, verkündet, mit der kleineren Hamburg Münchener Krankenkasse zu fusionieren. Sie würden sich damit zu einer Kasse mit 6,3 Millionen Versicherten verbinden. Nach Medienberichten sollen auch die Barmer Ersatzkasse und die Gmünder Ersatzkasse (GEK) über eine Fusion gesprochen haben. Mit zusammen 8,5 Millionen Versicherten wäre diese neue Kasse dann die bundesweit größte Krankenkasse.

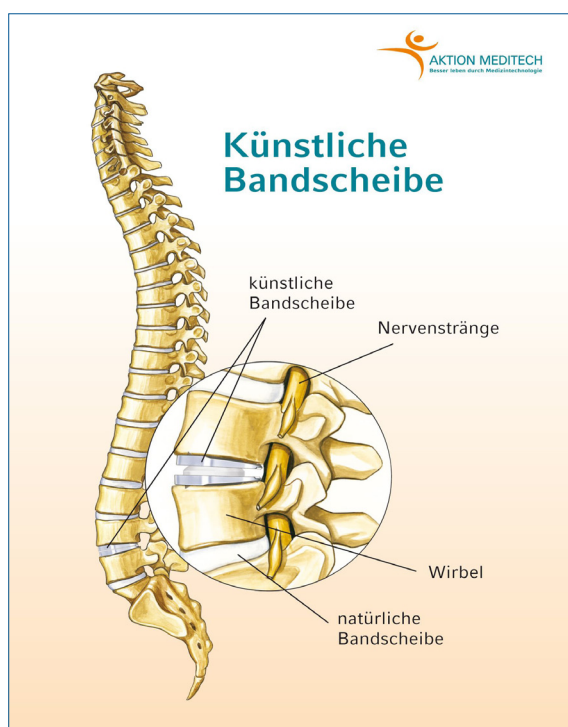
Seit dem Inkrafttreten des Gesundheitsfonds ist die Zahl der Fusionen stark gestiegen. Meist lassen sich kleinere Kassen auf Fusionen ein, damit die eigene Stellung am Markt verbessert werden kann. Beispielsweise werden die drei Betriebskrankenkassen aus Baden-Württemberg und Hessen, die sich zur BKK Gesundheit verbinden, mit 1,5 Millionen Versicherten schlagartig zur größten Betriebskrankenkasse. Die Techniker Krankenkasse wurde zum Jahresbeginn durch den Zusammenschluss mit der IKK zur vorläufig größten deutschen Krankenkasse. Vor wenigen Tagen haben sich AOK Brandenburg und AOK Berlin zusammengetan.

Neuer Film zur Behandlung von Wirbelkörper-Brüchen

Berlin. Der Filmservice des BVMed bietet ab sofort einen neuen Patienteninformationsfilm sowie professionelles TV-Footage-Material zur schonenden Behandlung von Wirbelkörperbrüchen an. Der Film mit dem Titel „Wirbelkörper-Brüche: Schmerzfrei durch moderne Technologien“ sowie ein Radiobeitrag zum Thema sind im Internet abrufbar unter www.tvservice.bvmed.de.

Der BVMed-Patienteninformationsfilm beschreibt mit Hilfe des ärztlichen Experten **Prof. Dr. Leonard Bastian**, Direktor Orthopädie des Klinikums Leverkusen, und anhand zweier Patientengeschichten die minimal-invasiven Behandlungsoptionen wie Vertebroplastie und Ballonkyphoplastie. Bei diesem Verfahren wird zunächst über einen sehr schmalen Schnitt ein „Kanal“ zum eingebrochenen Wirbelkörper

gelegt. Durch diesen wird ein spezieller Ballon mittels Katheter in den Wirbel eingeführt. An Ort und Stelle dehnt sich der Ballon vorsichtig auf – so wird die Höhe des zusammengefallenen Wirbelkörpers wieder hergestellt. Ist die richtige Position erreicht, entfernt der Arzt den Ballon wieder. In einem weiteren Schritt wird der entstandene Hohlraum unter Röntgenkontrolle mit einem speziellen, dickflüssigen Knochenzement ausgefüllt, der Knochen dadurch gestützt, die Fraktur stabilisiert und der Wirbelkörper kann in natürlicher Stellung verheilen. Die Vertebroplastie verläuft in großen Teilen ähnlich der Ballonkyphoplastie. Einziger Unterschied: Hier bringt der behandelnde Arzt unter Röntgenkontrolle eine Nadel direkt in den betroffenen Wirbelkörper ein. Vorsichtig wird dann der Knochenzement hineingeleitet und stabilisiert so den Wirbel.



Bandscheibenersatz

Manche Menschen haben so stark verschlissene Bandscheiben, dass die betroffenen Wirbelknochen bereits aufeinander reiben. Folge: Sie leiden unter quälenden Rückenschmerzen, können sich immer schlechter bewegen und ihre Wirbelsäule verformt sich allmählich. Können selbst konservative Maßnahmen wie Physiotherapie und Rückengymnastik den Verschleiß nicht mehr aufhalten, hilft meist nur noch eine Operation. Inzwischen setzt sich zunehmend eine schonende Alternative zur früher durchgeführten Versteifung durch: die künstliche Bandscheibenprothese. Mit ihr bleibt die natürliche Beweglichkeit des Wirbelsäulenabschnitts, in dem sich der Bandscheibenvorfall ereignet hat, in hohem Maße erhalten. Mehr Informationen unter: www.aktion-meditech.de.